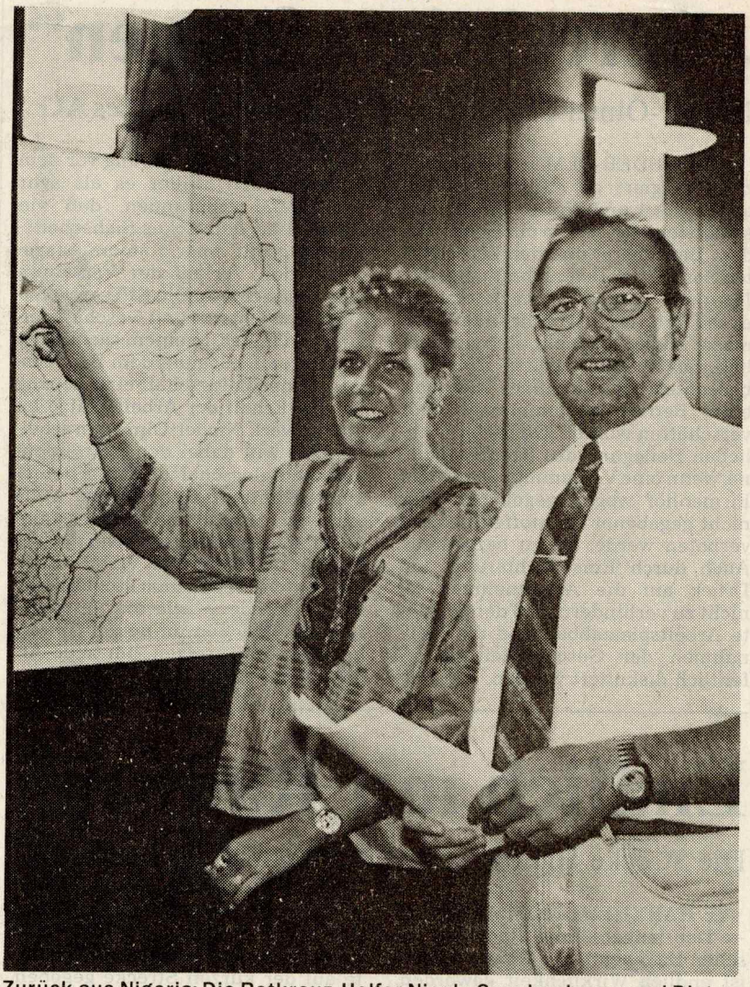
Landskrone

42. 27.04. 1996.



Zurück aus Nigeria: Die Rotkreuz-Helfer Nicole Speckenheuer und Dieter Matthes. Bild: Volker Oehl

Auch die 45 Frauen des Emirs wurden geimpft

Rot-Kreuz-Helfer aus Nigeria zurück

Von unserem Mitarbeiter
TORSTEN FINK

OPPENHEIM — Jedes Jahr, in der trockenen Jahreszeit, verbreiten sich mit dem vorherrschenden warmen Wind die Erreger der Meningitis, der Hirnhautentzündung, in Zentral-Afrika. Dieses Jahr nahm die Epidemie, die tödlich verlaufen kann, in Nigeria dramatische Züge an und geriet außer Kontrolle.

Anfang März machten sich deshalb die Nackenheimer Rettungssanitäterin Nicole Speckenheuer und ihr Kollege Dieter Matthes aus Oppenheim auf den Weg nach Nigeria. Angefordert hatte sie die Bundeszentrale auf Bitten der Internationalen Föderation der Rotkreuz/Rothalbmondgesellschaften. Ihr Auftrag: innerhalb von vier Wochen für die Impfung von immerhin 1,2 Millionen Menschen zu sorgen.

„Ich dachte nicht, daß wir das schaffen" sagt Matthes, der jetzt aus Afrika zurückkam. Mit den alten Methoden hätte das wohl auch nicht geklappt. „Das ist nicht mehr wie früher, daß wir Helfer bataillonsweise in Katastrophengebiete schicken, heute leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe", erklärt Klaus-Dieter Rathjen vom Landesverband.

Daher bestand die vordringlichste Aufgabe von Speckenheuer und Matthes nicht im Impfen, sondern in der Ausbildung qualifizierter Helfer. Rund 600 Nigerianer drückten bei dem insgesamt fünfköpfigen Team die Schulbank und gaben später ihr Wissen an 400 Helfer weiter.

Einsatzzentrale war Kano, eine Stadt im Norden Nigerias. Dort bauten die Helfer ihr Zelt-Krankenhaus auf. Wichtigstes Stück war dabei der große Kühlcontainer, in dem die 1,2 Millionen Impf-Ampullen kühl gehalten wurden. Nach der kurzen Schulung teilte sich die Gruppe in kleine Teams auf, die in den Dörfern die Impfungen vornahmen. Bevor geimpft werden konnte, galt es allerdings die Erlaubnis des örtlichen Emirs einzuholen. Die beiden Rot-Kreuzler erinnern sich gern an den Besuch bei der „königlichen Hoheit", der deutliche Unterschiede in der Mentalität offenbarte. So gab der Emir Nicole Speckenheuer — weil Frau — nicht die Hand, dafür durfte Dieter Matthes wiederum nicht in den Harem.

„Da dürfen nur Frauen und Poeten hinein", erklärt Dieter Matthes. Also impfte Nicole Speckenheuer die 15 Frauen, 30 Konkubinen und 109 Kinder seiner „Royal Highness", wie der Emir — ein Monarch mit bester englischer Schulbildung — von den Gästen zu nennen war.

Bei aller Exotik: „Ohne die Einwilligung der lokalen Autorität geht nichts", weiß Rathjen aus negativer Erfahrung zu berichten. Da der Emir von Habejsha die Impfung aber unterstützte, hatten die Helfer Erfolg. Rund 1 500 Männer, Frauen und Kinder impfte jedes Team, 60 000 die Gruppe insgesamt pro Tag. Das hochgesteckte Ziel von 1,2 Millionen Impfungen wurde so tatsächlich erreicht.

„Hätten wir die alle selbst impfen wollen, hätten wir drei Jahre gebraucht", sagt Dieter Matthes.